



## Baustein 3 Miteinander – Gegeneinander – Füreinander

### Didaktische Perspektive

Das Zusammenleben von Menschen ist in der Familie, der Schulklasse, im Verein, aber auch in Gesellschaft und Staat stets begleitet von Kommunikation und sozialer Begegnung in unterschiedlichen Formen „Miteinander, Füreinander oder auch Gegeneinander“.

Unsere Erfahrungen auf dem Feld der Mobilität bilden hier keine Ausnahme: Räume, in denen wir agieren, sind zugleich Räume der Begegnung und der sozialen Interaktion. Emotionen prägen das Erleben von Mobilität wesentlich mit. Darüber hinaus vollzieht sich bezüglich unserer „mobilen Erfahrungswelten“ ein tief greifender Wandel. Der Mobilitätsbereich wird mithin zum „Übungsfeld“ für die sinnvolle Bearbeitung verschiedener Problemlagen. Eine Voraussetzung dafür ist es, in der Mobilitätsbildung Feindbilder und Stereotypen wie etwa das des viel zitierten „Kampfradlers“, des „Rasers“, des „Schleichers“, des „Fußballrowdies“ etc. in den Blick zu nehmen und zu bearbeiten.

An Beispielen wie der Stadtentwicklung und den oftmals divergierenden Nutzungskonzepten zeigen sich mögliche Spannungsfelder im Aufeinandertreffen abweichender Interessen. Solche Spannungsfelder eröffnen aber gleichzeitig die Gelegenheit, diese Herausforderungen erfahrbar zu machen, zwischen diesen unterschiedlichen Standpunkten zu vermitteln und Kompromisse und Alternativen zu entwickeln.

Es kommt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung darauf an, dass den unterschiedlichen Akteuren auf dem Gebiet der Mobilität und ihren Organisationen (Automobil- und Fahrradclubs, Umweltschutzverbände, Logistikunternehmen, Stadtplaner und Denkmalschützer etc.) die Möglichkeit eines Miteinanders und Nebeneinanders eröffnet wird, um Konfrontationen vorzubeugen, abzubauen und die Suche nach Lösungswegen zu ermöglichen. Der Gedanke des Miteinanders beinhaltet neben den angeführten Aspekten auch die wechselseitigen Wirkungsbeziehungen zwischen Umwelt, Gesellschaft und Natur.

Die Schule bietet Raum und Zeit, die sozialen Handlungsdispositionen auf dem Feld der Mobilität zu formen und ggf. zu verändern. Die drei grundlegenden Arten der Begegnung in der verkehrsbezogenen Mobilität – Fußgänger, Rad- und Autofahrer - werden als Dreiklang erkennen und erfahrbar gemacht und im Sinne des gegenseitigen Verstehens und Achtens, der Empathie, Toleranz und Rücksichtnahme thematisiert. Das Erlangen von diesbezüglicher Gestaltungskompetenz stellt das zentrale Ziel dar, um ein nachhaltiges Sozialverhalten auch in Bezug auf die belebte und unbelebte Natur zu ermöglichen.

Die Arbeit mit diesem Baustein zielt auf die Bearbeitung nachstehender Fragen:

- Was kann ich zu einer Mobilität beitragen, die die Rechte und Pflichten des sich bewegendenden Menschen gleichermaßen in den Blick nimmt?
- Wie kommen wir einer generationsübergreifenden Mobilitätsgerechtigkeit näher, die auf Partizipation aller Beteiligten ausgelegt ist?
- Wie sieht eine Stadt aus, die eine allgemeine Teilhabe an Mobilität ermöglicht?
- Über welche sozialen Kompetenzen muss ich verfügen, damit das Miteinander im Feld der Mobilität gelingt?
- Wie gelingt es, Natur und Gesellschaft in Denken und Handeln einzubinden, um dem Gedanken der nachhaltigen Ressourcennutzung gerecht zu werden?
- Inwieweit brauchen wir Regeln für das Miteinander und welche Funktionen sollen Sanktionen erfüllen?
- Wieviel „Team-Geist“ braucht unser „bewegtes“ Miteinander?